Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 23=43 (1877)

Heft: 22

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ebenso würde es den Thatsachen nicht entsprechen, wenn man sagen wollte, der Liwa befehlige eine Brigade, der Ferik eine Division u. s. w. Es hat eben jeder Pascha ein Commando, dessen Zusammensetzung sich nach den Umständen richtet und weder eine fixe noch eine systematische ist. Wenn also von „Corps", „Divisionen" u. s. w. gesprochen wird, so sind es nur Behelfe, deren sich der europäische Offizier bedient, um seine Darstellung zu vereinfachen.

Den vorstehenden Angaben über die Vertheilung der ottomanischen Streitkräfte wäre nur noch beizufügen, daß in den letzten Apriltagen eine Anzahl von 10 bis 12 Bataillonen von dem bei Widdin stehenden Corps abgetrennt und gegen die Dobrudscha in Marsch gesetzt wurden, wodurch die hier gegebene Ordre de bataille eine theilweise Aenderung erfahren hat.

Was die hervorragenderen Persönlichkeiten betrifft, so sind dieselben unsern Lesern wohl bekannt. Der Charakteristik Abdul Kerims hätten wir heute nur wenig beizufügen. Der greise Feldherr ist um ein Jahr älter geworden, um ein Jahr angestrengter Thätigkeit, mannigfacher Enttäuschungen, peinlicher Sorgen. Ob letztere geeignet waren, seine geistige Schnellkraft zu steigern, hat der Beginn des gegenwärtigen Krieges — nicht erwiesen.

Auch der Name Redsibs wurde in diesen Blättern wiederholt genannt. Dieser hochgebildete und geistvolle General, ein gründlicher Kenner und Freund der französischen Literatur, dünkt uns zu distinguirt für einen türkischen Generalstabschef. Er ist keine Ergänzung für Abdul Kerim, da er, gleich diesem, stets nachgiebig, voll Rücksichten für die Wünsche und Meinungen der ziemlich anspruchsvollen und stets hochfahrenden Paschas, und nicht genug widerstandskräftig gegen die mannigfaltigen und sich vielfach kreuzenden Einflüsse ist, die aus der Pforte, dem Serail und dem Seraskierate ins Feldlager hinüberspielen. Abdul Kerim mag wohl nur seinem eigenen richtigen Urtheile gefolgt sein, als er Anfang dieses Monats sich entschloß, einen Generalstabschef zu wählen, der aus etwas härterem Stoffe gemacht ist, als Redsib. Dieser erhielt nämlich in den letzten Tagen ein Truppencommando in Rustschuk und wurde in seinen bisherigen Funktionen durch den Liwa Aziz Pascha ersetzt.

Aziz, eigentlich Artilleriegeneral, ist in den militärischen wie in den diplomatischen Kreisen Berlins vielfach bekannt, denn er hat nicht allein seine praktischen Studien in der preußischen Artillerie gemacht, sondern er war auch längere Zeit der ottomanischen Botschaft in Berlin attachirt und hat eine Berlinerin geheirathet. Er ist heute 42 Jahre alt, eine stattliche militärische Erscheinung, von einnehmenden Umgangsformen und spricht deutsch und französisch mit derselben Geläufigkeit wie seine Muttersprache. In seinem Auftreten macht sich viel Entschiedenheit und ein etwas sehr entwickeltes Selbstbewußtsein bemerkbar, was ihm übrigens unter den überschwierigen Verhältnissen, unter denen er zu wirken berufen ist, vielleicht von Vortheil sein kann. Aziz scheint wenigstens ein Mann der That und nicht angekränkelt von dem Bestreben zu sein, es Allen recht zu machen, sich mit allen Personen zu verhalten und dabei die Sache zu schädigen.

Osman Pascha ist den Lesern dieser Blätter ebenfalls von seiner Thätigkeit, oder besser, Unthätigkeit her bekannt, die er voriges Jahr mit weit überlegenen Kräften einem untergeordneten Feinde gegenüber bei Jajesar an den Tag gelegt. Er wurde für sein wackeres — Stillehalten nach Beendigung des Feldzuges zum Muschir ernannt. Er radebricht zwar französisch, ist aber sonst noch ganz Asiate und verachtet beim Speisen Messer und Gabel gründlich.

Muschir Achmed Eyub war im vorigen Jahr der eigentliche Armeecommandant in Serbien und nimmt auch jetzt den ersten Platz weniger unter als neben Abdul Kerim bei der Donau-Armee ein. Alle Vorbereitungen und Vertheidigungsanstalten in dem Festungsvierecke Silistria — Rustschuk — Schumla — Varna wurden unter seiner persönlichen Leitung getroffen, denn er arbeitet schon seit Ende December in Bulgarien mit außerordentlicher Ausdauer und Rührigkeit. Achmed Eyub ist ein tüchtiger praktischer Feldsoldat, nicht ohne Anflug von Gutmüthigkeit und Leutseligkeit, seine Bildung ist aber eine bescheidene. Er zählt trotz seiner weißen Haupthaare doch erst 48 Jahre.

In der Herzegowina commandirt der jüngst erst zum Muschir beförderte Suleyman Pascha. Dieser war bis zum vorigen Jahre Direktor der Militärschule in Stambul. Er genießt unter dem gebildeteren Bruchtheile der türkischen Offiziere große Achtung und hat auch im vorjährigen Feldzuge sich das Vertrauen der Truppe erworben.

Ferik Achmed, der Commandant in Janina, ist noch ein Ueberbleibsel aus der alttürkischen Janitscharenzeit. Trotz seiner 81 Jahre ist er noch ein schneidiger Kämpe, dem das Lesen und Schreiben aber zeitlebens keine Kopfschmerzen verursacht hat. In der Armee kennt man den alten Haudegen nur als den „Badschakschiz", d. i. den Schenkellosen.

Verschiedenes.

— (Ein Original.) Ein alter Artilleriehauptmann, ein Original, wie es in den 40er Jahren noch viele in der preußischen Armee gab, commandirte eine Compagnie und war gleichzeitig Chef der Oekonomie-Commission der Abtheilung, welcher die Anfertigung und Verausgabung der Montirungsstücke oblag. Er correspondirte daher mit sich selbst. Eines Tages befahl er seinem Feldwebel, von dem Chef der Commission (er selbst) eine Anzahl Mäntel für seine Compagnie zu requiriren; er unterschrieb das Schreiben und ließ es nach dem Bureau der Commission befördern. Nachdem er dort selbst angekommen, las er das Schreiben, zuckte mit den Achseln und sagte: „Dieser Hauptmann N. (er selbst) hat doch fortwährend etwas zu fordern." Dann wandte er sich an den als Schreiber fungirenden Unteroffizier: „Unteroffizier X., schreiben Sie an den Hauptmann N., daß ich jetzt keine Mäntel verabfolgen lassen kann." Wieder unterschrieb er den Brief und ließ ihn in seinem Hause abgeben. Nachdem er ihn daselbst gelesen, wurde er wüthend und rief: „Nein, diese Oekonomie-Commission! Nun will sie mir keine Mäntel herausgeben. Schreiben Sie, Feldwebel, an den Hauptmann N., daß ich mich genöthigt sehen werde, ihn beim Abtheilungs-Commando zu verklagen. So, Feldwebel, nun wollen wir sehen, ob diese Drohung helfen wird." Am folgenden Tage empfing er dieses Schreiben auf dem Bureau der Commission, las es und gerieth in gewaltigen Zorn, so daß er sich nicht enthalten konnte auszurufen: „Nun hat der Hauptmann N. noch die Frechheit mir zu drohen! Schreiben Sie, Unteroffizier, er solle thun, was er Lust habe, ich bekümmerte mich nicht darum." In dieser Weise fuhr die Correspondenz noch einige Zeit fort, bis der Hauptmann N. als Chef der Commission sich endlich entschloß, dem Hauptmann N. als Compagnie-Commandeur die verlangten Mäntel verabfolgen zu lassen.

— (Kriegsliteratur.) Professor Wilh. Müller in Tübingen, bekannt durch seine politische Geschichte der Gegenwart, eine Biographie Kaiser Wilhelms, und die Geschichte des Krieges 1870/71, beabsichtigt eine Geschichte des russisch-türkischen Krieges zu schreiben. Das Werk wird in Lieferungen im Verlage von Carl Krabbe in Stuttgart erscheinen.

Im **Verlags-Magazin in Zürich** ist soeben erschienen und von demselben direkt, sowie durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Ueber die

Militärorganisation

und die

Cavallerie.

Replik in Sachen der Broschüre: „Die neue Militärorganisation und das Budget des schweizerischen Militärdepartements."

Preis: 70 Centimes.

Die in deutschen und welschen Kantonen von Preßorganen aller Parteien mit so großer Anerkennung begrüßte Schrift: „Die neue Militärorganisation und das Budget des schweiz. Militärdepartements" wird hier durch schlagende Widerlegung der gegen sie erhobenen Einwürfe weiterbegründet.

Im Verlag von **A. Bath** in **Berlin** erschien soeben und ist bei **F. Schulthess** in Zürich vorräthig:

Studie über Taktik der Feldartillerie

von

A. von Schell, Major.

1. Heft. Die Divisionsartillerie im Gefecht der Infanterie-Division.

1 Fr. 35 Cts.